

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1870

24.7.1870 (No. 172)

Anzeigenpreise: Die 13stellige...

Anzeige: Täglich (außer Sonntag)...

Deutschland.

Karlsruhe, 22. Juli. Mit unerwarteter Raschheit ist der volle Ernst der Entscheidung an uns herangerückt...

treten sind oder doch ihrer Einleitung in den nächsten Tagen entgegensehen. Karlsruhe, 23. Juli. Gestern Abend 7:4 Uhr sind J. K. D. die Großherzogin und J. Kais. H. die Prinzessin Wilhelm nebst...

reich auf den frivolten Anspruch, die Geschichte Europas zu leiten und zu entscheiden, für immer verzichtet. Es darf nicht mehr von der Schlichtigkeit der Pariser Vorkonferenzen die Rede sein...

Der arme Henri! seufzte das Mädchen. „Ja, er hat mich verlassen, aber es ist nicht seine Schuld, er mußte.“ Wie so? „Henri ist vor wenigen Wochen einundzwanzig Jahre alt geworden und mußte sich zur Konfession einlenken...“

Allmählich kam der Tag des Weihnachtsabends heran, der überall so viele frohe Gesichter erzeugt. In der Villa Portugal sah man jedoch keine Veränderung, keine Vorbereitungen zu Festlichkeiten.

Träger eine große Kiste gebracht habe, und daß Niemand wisse, was damit zu thun sey. „Für wen ist sie?“ fragte eine der Damen. „Die Adresse ist so undeutlich geschrieben, daß wir sie nicht entziffern können...“

den Zurückbleibenden Vaterstelle vertreten wird.

Aus Baden, 20. Juli. Laßt sich die Augsb. Allg. Ztg. schreiben: Die Ultramontanen und Demokraten (!?) behaupteten, das badische Land so ziemlich unterwühlt und die Mehrheit auf ihrer Seite zu haben; aber wie gewaltig war der Irrthum, und wie sehr stellte es sich heraus, daß vor einer wirklich praktischen Frage in Sachen des Vaterlandes das Herz des Volkes noch unverdorben ist. Denn und mit Lust gingen die jungen Leute aus der Heimath in den Dienst für das Vaterland, und selbst die Landwehrmänner zogen ohne Zagen aus. Auch in unserer Gegend reihen sich viele Freiwillige ein, und es ist eine wahre Freude, den Muth und die Kriegslust zu sehen. Was mich aber am meisten freute, ist das Verhalten des preussischen Militärs von früher und heute! Damals preussischer Egoismus und Ueberhebung, heute dort man es ja nicht wagen, zu ihnen zu sagen, sie seien preussische Soldaten. Sie wollen nur deutsche Soldaten und deutsche Regimenter genannt sein. Ich habe mehrere Jahre preussisches Militär nicht mehr im Dienste gesehen, war aber dieser Tage erstaunt über die Raschheit und Pünktlichkeit der Bewegungen, so wie über die Stille und Ruhe, mit der Alles vor sich geht. Die Franzosen haben an die Rhengrenze und den Rhein nur eine einzige Eisenbahn, die sich erst in Weisloch nach Straßburg und Metz abzweigt, und nur von Lyon her führt noch eine Bahn nach dem Oberhein; wir aber können auf wenigstens 8 verschiedenen Eisenbahnlinien die Truppen aus allen Theilen Deutschlands an den Oberhein versetzen. Dies hat man in Paris wohl gefühlt, aber man lebte eben dort in der Täuschung, man dürfe nur mit Norddeutschland den Krieg anfangen, so werde ganz Süd- deutschland sich einmüthig erheben, das Gleiche auch die einverleibten preussischen Länder thun und sich den Franzosen in die Arme werfen, und deshalb ging der französische Kriegsplan auch dahin — wie ich Ihnen schon vor 2 Jahren geschrieben hatte — einen Hauptstoß nach dem Main und über den Oberrhein nach Franken und Thüringen zu machen, und dadurch den Süden gänzlich vom Norden zu trennen. Davon ist nach den jetzt gemachten Erfahrungen nicht mehr die Rede, und der heute von Karlsruhe abgereiste französische Gesandte wird wohl Gelegenheit nehmen, in Paris eine andere Ansicht bekannt zu geben, denn selbst in Baden haben ihm Franzosen entschieden die Mißbilligung dieses Kriegs erklärt. Ich selbst war dieser Tage im Elsaß und in Straßburg, und habe nur Unzufriedenheit, Bangen und Zagen vorgefunden, denn der Elsaßer gibt sich sehr offen. Man sagte mir dort sogar: in zahlreichen Kreisen theile man die Ueberzeugung, daß diesmal das Elsaß und Lothringen nicht mehr bei Frankreich verbleiben werde. Als interessant folge ich bei, daß der junge Graf Douglas, zweiter Sohn der Herzogin v. Hamilton in Baden und Vetter Napoleons, der den Krieg in Aegypten mitgemacht hat, als Lieutenant in ein rheinpreussisches Regiment eintreten will. Am Oberhein sind viele französische Spione, verschiedene derselben sind schon aufgefangen, und erst heute (Mittwoch) brachten zwei Dragoner einen solchen nach Raßfurt. Sehr schlimm sieht es in Hinsicht der Lebensmittel in Frankreich aus; in Straßburg ist Alles noch theuer und herrscht Mangel, und ein Offizier versicherte mir, daß wegen gänzlichen Mangels von Heu und Haber größere Kavalerforps gar nicht vereinigt werden könnten. Der Jtr. Heu soll 20 Fr. kosten und den Fuhrwerkbesitzern 6000 Weizen zur Bepflanzung der Artillerie weggenommen worden sein. Wir haben es in dieser Hinsicht viel besser, da uns der ganze Osten offen steht.

Aus Baden, 22. Juli. Wir machen darauf aufmerksam, daß nach der bürgerl. Prozeßordnung §. 929 der Richter den Tag der ersten Zwangsversteigerung aus besonderen Gründen, wozu wohl gewiß auch Kriegsverhältnisse gehören, bis auf 6 Monate, und den zweiten Steigerung auf 3 Monate hinausschieben kann. Ebenso ist nach §. 894 der Richter berechtigt, auf Antrag des Schuldners auch den Tag einer Fahrensversteigerung weiter, als 3 Wochen hinauszusetzen, wenn der Gläubiger hinreichend gesichert ist.

Berlin, 20. Juli. (Mannh. A.) Die Polizei holte gestern auf dem Potsdamer und Anhalter Bahnhof 21 Knaben aus den Wagen, die sich dort unter dem Mantel und zwischen den Füßen der Reservisten versteckt hatten, um sich nach dem Rhein mit durchgeschummeltem und den Truppen anzuschließen. Das Betergeschrei und der Widerstand der jungen Durchgänger konnte nur mit Gewalt überwunden werden. Es waren Jungen von 8 und 11 Jahren darunter.

Berlin, 21. Juli. (Fr. Ztbl.) In Reichstagskreisen wurde berichtet, es sey hier gestern im auswärtigen Amt allerdings die Mittheilung eingetroffen, Kaiser Napoleon sey „paralysirt“ (gelähmt, d. h. wohl er habe einen Schlaganfall bekommen. Nähere Nachrichten fehlen).

o Berlin, 21. Juli. Was die jetzt für den 24. d. angenommene Abreise des Königs ins Hauptquartier betrifft, so ist an eine so frühe Abreise nicht zu denken, erstlich weil am 24. Juli noch kein Hauptquartier bestanden ist, und zweitens, weil der König den für den 27. Juli angesetzten allgemeinen Betrag noch hier in Berlin verweilen will. Der Hof wird in den nächsten Tagen der Taufe des jüngsten Kindes des Kronprinzen beizuhocken. Nach derselben wird sich der Kronprinz zunächst nach München begeben, um den Befehl über das Südheer zu übernehmen. Die aufgegebenen militärischen Kräfte werden 3 Abtheilungen, ein Südheer, ein Zentrum und ein Nordheer und außerdem noch eine vierte Abtheilung zur Küstenverteidigung bilden. Zu Führern dieser Abtheilungen sind außer dem Kronprinzen, dem Prinzen Friedrich Karl und dem Großherzog von Mecklenburg, Steinmetz, Vogel v. Falckenstein, Gerwarth v. Bittenfeld bestimmt. Das Gerücht, daß Steinmetz krank und daß Bittenfeld für die Verteidigung von Berlin auszuweichen sey, ist falsch.

Berlin, 21. Juli. (Nat. Z.) Das dem Präsidenten des Reichstags von einem deutschen Ausschuß aus St. Louis in Nordamerika zugesandte Telegramm vom 19. Juli lautet: „Die Deutschen von St. Louis haben einstimmig beschlossen: Der verzweifelte Spieler auf dem französischen Thron hat unter nichtigen Vorwänden einen Vernichtungskrieg gegen Deutschland unternommen. Eine Niederlage Deutschlands in diesem Kriege würde das nationale Leben, das deutsche Vaterland zerreißend und zu einem Anhängel Frankreichs machen; einer Sieg sichert dagegen Deutschlands Einheit und zugleich die Freiheit. Euer Triumph würde selbst Frankreich die Freiheit geben. Mit Stolz und Freude hören wir, daß das deutsche Volk in Nord und Süd den Kampf aufnehmen will. Wir sehen freudig Siegesnachrichten entgegen. Wir haben beschlossen, daß die Deutschen in den Vereinigten Staaten sofort 1 Million Dollars zur Unterstützung der invaliden Soldaten und der Waisenkinder der Gefallenen sammeln und dem deutschen Volke zur Verfügung stellen. Theilen Sie dieses dem König von Preußen mit und sorgen Sie dafür, daß es in ganz Deutschland bekannt werde.“

Berlin, 21. Juli. (Kö. Z.) Der König hat Angesichts der ersten Lage des Vaterlandes und in dankbarer Erinnerung an die Heldenthaten unserer Vorfahren, das Ordenszeichen des Eisernen Kreuzes in seiner großen Bedeutung wieder aufleben lassen. Die königliche Regierung war sicherlich sehr wohl berathen, als sie König Wilhelm zu dieser Maßregel anregte. Es ist dadurch allem Volke ein sichtbarer Fingerzeig gegeben, wie man höheren Ortes dem Schwung und der Begeisterung, welche die Nation durchdringen, volle Anerkennung zu Theil werden läßt u. wie man dabei die Kämpfe der Väter mit denen der Enkel in direktem Zusammenhang bringt. — Wie groß die Begeisterung für den Krieg ist, geht aus der uns mitgetheilten Tatsache hervor, daß sich allein hier bei dem ersten Garde-Dr. Regiment 400 junge Leute zum freiwilligen Eintritt gemeldet haben. Ähnliches tritt überall hervor.

Berlin, 21. Juli. Heute hat die Garde ihre Reservisten empfangen und wird der Ausmarsch derselben nunmehr am 24. d. Mts. stattfinden. Wie ich höre, wird der König sein Hauptquartier zunächst in Raßfurt a. M. nehmen, doch dürfte auch dies vor Ende dieses Monats nicht bewerkstelligt werden. Auch der Kronprinz wird erst in einigen Tagen abreisen, da vor dieser Abreise erst die Taufe der ihm jüngst geborenen Prinzessin stattfinden soll. Man sagt, der durch den Rainfeldzug berühmte General Vogel v. Falckenstein werde ihm als Chef des Generalstabes beigegeben werden und besser könnte das süb-

deutsche Heer in der That nicht bedacht werden, denn Vogel v. Falckenstein ist ein ausgezeichnete Generalstabsoffizier. Anderen Nachrichten zufolge ist General Vogel v. Falckenstein zum Oberbefehlshaber der wichtigsten Kassenarmee ernannt. Auch dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist ein großes Kommando zugeordnet; 1866 führte er das nach Bayern bestimmte Reservelcorps und soll schon damals sehr tüchtige militärische Anlagen gezeigt haben. Daß sich der ehemalige Herzog Adolph von Nassau dem König Wilhelm zur Verfügung gestellt hat, scheint sich zu bestätigen. Veranlaßt dazu ist er, wie man sagt, zunächst durch einen Brief Louis Napoleons, welcher ihn aufforderte, nach Paris zu kommen und sich unter seinen Schutz zu stellen, wofür er ihm versprach, ihn in sein Herzogthum zurückzuführen. Herzog Adolph erwiderte hierauf, er wisse schon, was er zu thun habe, und stellte sich dem Bundesfeldherrn zur Verfügung. Dagegen scheint Georg Rex (Hanover) im Trüben zu fischen, und einige seiner Getreuen sind bereits wegen Verdachts der Spionage verhaftet. Er möge sich in Acht nehmen, denn die mit Beislag belegten 19 Millionen stehen dabei auf dem Spiel. — Mit der Haltung Sachsens ist man sehr zufrieden; Regierung und Volk benehmen sich gleich gut. Das Benehmen unseres Gesandten in Paris, Baron v. Werther, scheint höheren Orts mißfällig aufgenommen worden zu seyn, man wirft ihm Energielochigkeit vor und behauptet, er habe nicht die gehörige Würde gewahrt, als Gramont die unverstämte Forderung an ihn stellte.

Berlin, 22. Juli. (E. Z.) Die Befürchtungen über ein sofortiges Vorgehen der Franzosen haben sich wesentlich gemindert, seit man bessere Nachrichten aus Paris bekommen hat. Es geht aus denselben hervor, daß von einem Ueberfall nicht die Rede seyn kann; möglicher Weise sind wir sogar früher kampftüchtig, als die Franzosen; in keinem Falle, selbst wenn die Franzosen einen Vorstoß behaupten, wird der Zeitverlust groß seyn, daß er dem Feinde zu wesentlichen Aktionen Raum läßt. Die Franzosen haben bis jetzt höchstens 150,000 Mann aufgestellt. Der Stimmungsbarometer, die Börse, zeigt bereits auch besser und günstiger. Der Goldkurs hat einen erheblichen Rückgang erfahren. Dagegen vermindert sich die Pariser Börse täglich mehr. — General Vogel v. Falckenstein ist zum Oberbefehlshaber des Küstenheeres ernannt. Es wird allseitige Befriedigung erregen, den berühmten Führer des Mainheeres auf die besetzten Posten gestellt zu sehen.

Elberfeld, 20. Juli. (Mannh. A.) Der Justizminister der Montanerischen Restauration, Simons, ist nach längerer Peiden heute gestorben.

Rudweiler bei Saarbrücken, 19. Juli. Abends. (F. Z.) Unser kleiner, kaum eine halbe Stunde von der französischen Grenze gelegener Ort vermittelt gewissermaßen den Verkehr zwischen Frankreich und Deutschland. Angeführt kommen die Bewohner von jenseits hierher und treffen hier mit ihren deutschen Freunden zusammen. Vergangene Nacht erschienen in einem hiesigen Wirthshaus auch zwei Frauen ohne Waffen und verlangten Lebensmittel, die ihnen auch, ohne daß sie Zahlung leisteten, gegeben wurden. Dem herbeigeeilten Bürgermeister theilten sie mit, daß sie mit einer großen Anzahl ihrer Kameraden geflohen seyen; sie erzählten, sie seyen von Marfelle nach St. Avold, ohne daß ihnen genügende Nahrung gegeben, transportirt worden; darüber mit ihrem Offizier in Streit gerathen, hätten sie denselben durchgehrt und sich dann in die Wälder geflüchtet, wo sie jetzt marodirend lebten. Französische Bauern bestätigten, daß unter den Frauen, die bei St. Avold liegen, eine großartige Brügelkatze gefunden hat. Der Bürgermeister verfuhrte vergeblich, die Frauen zu veranlassen, sich nach Saarbrücken zu begeben, sie lehnten jedoch über die Grenze zurück.

Oberstein, 17. Juli. (Kö. Ztbl.) Seitern ist das gemeinsame Viehwirtschaftsunternehmen der Trier-Küerner, Saarbrücker, Saarbrücker-Saargemünder und Rhein-Nahe-Bahn getretet worden. An 60 Lokomotiven, 1000 Waggons, zum größten Theil mit Waaren aller Art, namentlich mit Kohlen beladen, gingen hier durch zum Rhein hinab; darunter etwa 200 französische Transportwägen, die jetzt gegen Frankreich gute Dienste thun müssen. In Luxemburg sollen 2 Lokomotiven, in Forbach eine gelassen seyn, die nicht zu retten gewesen sind.

Frankfurt, 20. Juli. (Fr. Z.) Heute Nachmittag erschienen vor dem Reichsgericht 163 Geschäftsbauere (Vormerkungsbesitzer) eine Anzahl Personen (ob sie Reservisten sind, können wir nicht genau angeben), stellten sich in Reihe und Glied auf, machten auf den Befehl eines Namens Halt und verlangten die Herausgabe von Geld. Die benachbarte Reservistensmannschaft eilte alsbald zu Hilfe, verhaftete den Kommandanten, worauf sich die Menge wieder zerstreute. Der Verhaftete erlangte, da er dem Militärstand angehören soll, alsbald die Freiheit wieder.

Altona, 21. Juli. (Kö. Z.) Hier eingegangene Nachrichten zufolge ist gestern in Glinde eine französische Kapitänin als der Spionage verdächtig, nebst dem Booten verhaftet worden, welcher ihn hereingeführt hatte.

München, 16. Juli. Nach der Dammstraße haben gestern Abend mehrere französische Offiziere die Station Woyens passiert, um sich in's dänische Lager bei Had zu begeben.

München, 20. Juli. (Kö. Z.) Der Abg. Edel schloß seine von national-deutscher Gefinnung durchweg gehobene Rede in der bayrischen Abgeordnetenversammlung von gestern mit dem Dichterwort: „Zum Dassen und zum Lieben fühlt sich die ganze Welt getrieben; es bleibt uns keine Wahl: der Teufel ist neutral.“ (Ehrwürdiges Bravo). — Das Passionspiel in Ober-Ammergau ist auch ein Opfer des deutschen Krieges geworden, denn Christus, Petrus und ein Schächer mußten in's bayrische Heer einziehen.

München, 12. Juli. (Deut. Bl.) Herr Georg Friedrich Kolb, der Wittigreis, hat bei der Wahl eines besonderen Ausschusses zur Verathung über das Gesez, einen Kredit für außerordentliche Bedürfnisse des Heeres betreffend, nicht nur mit den Ultramontanen gestimmt, sondern in der Ausschüßung selbst Erklärungen abgegeben und Worte gesprochen, die Jedermann entrüsten müssen, der ein deutsches Herz in der Brust hat. Herr Kolb sprach sich nicht nur mit aller Entschiedenheit für eine neutrale Haltung Bayerns in bevorstehendem Kriege aus, sondern er meinte auch, wenn Preußen uns die Neutralität erschwere, dann sey es an uns, mit den Franzosen gegen Preußen zu marchiren. — Aus der Pfalz wird geschrieben, daß sich der Wittigreis in seinem Wahlkreise nicht bilden lassen dürfe. Diesen Aeußerungen Kolb's stellen wir das Auftreten eines Ultramontanen, des Dr. Epp, in der Kammer gegenüber. Seyp sagt u. A.: „Der Krieg bricht los, jedes Wort kommt jetzt zu spät! Es ist ein großer Moment in der Geschichte. Wir ziehen mit, sonst tollt das Rad der Zeit über uns weg, wie allzeit über die Neutralen. Wie immer die Würfel fallen, wollen Sie, u. S., uns gegenüber nicht die einzigen Deutschen seyn. Wir Alle sind hier deutsch, und es gibt keinen Halbfranzosen unter uns. Die französischen Chauvinisten sind längst ausgestorben. Wir halten uns an das Wort des deutschesten unter den deutschen Fürsten, weiland König Ludwig I. von Bayern. Wir wollen Deutsche seyn und Bayern bleiben! Was mich am meisten empört, ist die Behauptung, daß wir u. wohl auch Anders, aus Frankreich eben eine briefliche Aufforderung“ zugegangen, ja für die Erneuerung der alten Waffenbrüderschaft mit Wort und That einzustehen, wie sie im Rheinbund bestanden. Ich gebe hiermit darauf Antwort. Auch nur an diese Möglichkeit zu denken, halten wir für eine nationale Schmach, erklären wir laut für Vaterlandsverrath! Ich bitte und beschwöre Sie, meine Freunde! Nur nichts Kleinliches in diesem Augenblicke. Wir können nicht anders, wir müssen die Mittel zur Kriegsführung im vollen Umfange benutzen. Ich trage mit Freunden diese Verantwortung meiner geschäftigten Rede. Gott gebe den Waffen der Deutschen den Sieg.“ — In der heutigen Morgen Sitzung der Kammer der Abgeordneten äußerte sich das sächsische Gewissen der Neutralitäts-Rinderheit dadurch, daß sie gegen eine

J'espère bien que, si la guerre éclatait, les armées de l'Allemagne meridionale combatraient avec nous, car notre cause est la même: borne la puissance de la Prusse. On ne comprend pas véritablement la stupidité de certains gouvernements allemands, qui veulent se livrer de gaieté de coeur en palüre aux aigles prussiennes. Heureusement que le peuple est la pour mettre le holk. A bon entendeur salut!

nachmalige Abend Sitzung sich verwehrt, weil sie auf dem Heime der Dunkelheit vor den Beschimpfungen des für den Krieg begeisterten Volks sich nicht sicher fühlten. Die Bevölkerung hat aber Bestes gethan, als sich um die 47 schwarzen Herren zu kümmern, welche die nationale Ehre kein Verfallend besitzen.

München, 22. Juli. (Kö. Z.) In Mindelheim wurde von der Kammer ein Geistlicher verhaftet, welcher Landwehrmänner zum Gehorsam aufreize.

München, 21. Juli. (Kö. Z.) In der heutigen Sitzung der Kammer des Abgeordneten erklärt der Abg. Kolb, daß eine in der Ausschüßung dieser Unwahrheit eine Infamie sey. (Nach der A. Abendztg. hat Kolb in der Ausschüßberathung über den außerordentlichen Militärausgang gesagt; wenn Preußen uns die Neutralität erschwert, dann ist es an uns, mit den Franzosen gegen Preußen zu marchiren.) Abg. W. Barth wibert, Kolb habe in der ersten Ausschüßung gesagt: „wenn wir waffnete Neutralität beobachten, und wenn Preußen diese nicht achtet, werden wir dadurch zur Kooperation mit Frankreich geziehen.“ In der zweiten Sitzung habe er dann erklärt: die einfache Neutralität sey einzig Mögliche, wenn man eine solche Kooperation mit Frankreich wolle. Barth fügt bei: er finde es wohl begreiflich, daß man, wenn gewisse Grundfälle aufstellte, auch die Folgen dieser Grundfälle hinnehmen müsse. Abg. Kolb: Ich habe gesagt: wir seyen verpflichtet, gegen jeden Begriff der bewaffneten Neutralität mit Nothwendigkeit, und ich glaube dabei, daß jene Nachricht eine Infamie ist.“ Hiemit wird dieser Bericht verlassen. (Wir aber bleiben dabei, daß die Augsb. Abzg. nicht berichtet hat. Die Red.)

München, 22. Juli. (Kö. Z.) Die Landtagskammern, welche heute durch königliche Entschüßung bis auf Weiteres vertagt worden sind, trennten sich unter Hochrufen auf den König.

Stuttgart, 21. Juli. (Südb. Ztbl.) Gestern Abend wurde dem König eine glänzende Huldigung dargebracht, welche unteres Württemberg und die Gemeindeverhältnisse betraf. Kurz vor 6 Uhr stellte sich die freiwillige Feuerwehr in Dienstkleidung vor dem kgl. Residenzschloß auf und begab sich dann in den inneren Schloßhof, in ihrer Mitte die Bürgermeister. Als der König auf dem Balkon über dem Hauptportal erschienen, wurde er mit einem donnernden Hoch von der zahllosen Menschenmenge empfangen, die sich angestellt hatte. Der Huldigungstrug empfangen Lieber vor, Gemeindevater Wälder brachte ein Hoch auf den König aus, der in der gegenwärtigen Zeit seine nationalen Gefühle so schön betheuert und wurde sofort zu Sr. Majestät berufen, um dessen Dank für die Huldigung Ausdruck lokaler Gesinnung und Anhänglichkeit der Bewohner der Württemberg entgegenzunehmen. Unter tausendstimmigen Hochrufen zogen sodann dieser Feuerwehr und der Liebertrug wieder ab, erlere unter Abklingung patriotischer Lieber durch die Königsstraße nach ihrem Sammelplatz, wo sich auflöste.

Stuttgart, 22. Juli. Unmittelbar nach der Huldigung für den König wurde dem Reichsthe des in großdeutsch-particularistischen Sinne gehaltenen Deutschen Volksblattes, Dr. Bucher, vor seiner Wohnung eine Mißthatsbezeugung dargebracht, die sich später wiederholte, und findet sich vor der Wohnung des französischen Gesandten ähnliche Kundgebungen vorgekommen. — Heute, bei der Gekbüßung der Kammer der Abgeordneten legten die 38 zur großdeutschen u. Volkspartei gehörigen Abgeordneten nachstehende Erklärung schriftlich auf den Tisch des Hauses nieder: „Nicht die Veranlassung des ausgebrochenen Krieges, in welcher wir eben Ursache des Wertes von 1866 erblicken, sondern einzig die Reine sichtigt auf die Unverletzlichkeit des deutschen Gebietes und die Solidarität der deutschen Völkerschaften konnte uns in der Lage, in welche uns die Kriegserklärung versetzt hat; bewegen, dem Antrag der Kommission zuzustimmen, wobei wir nicht unterlassen können, unsern Schmerz darüber auszusprechen, daß in diesem Augenblicke schwerer Prüfung für jene Becklerien verfechtet nicht mehr das ganze Deutschland einsteht.“ — In einer Weise selbst Sitzung trat die Kammer der Ständeherrn den Beschlüssen des kgl. Landtags an, die in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten angenommen wurden.

Stuttgart, 22. Juli. (M. Z.) Gestern Mittag kam ein Bataillon Division 81. t. preussisch-Infanterieregiments, welches seither auf württembergischen Höhen zogen, hier an und wurde während seines Zuhanges zu württembergischen Truppen der Stuttgarter Einmolenerschaft in verschiedenen Wirthshäusern hin und her auf's Beste bewirthet.

Stuttgart, 22. Juli. Der einzige württembergische Abgeordnete, welchem gegen die Gekbüßung der Kammer der Abgeordneten die Ehrenrechte entzogen wurden, ist der Herr Dr. Bötticher, der in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten die Rede hielt. Die Schlußworte der Rede lauten: „Die Ehre der Nation ist nicht zu verkaufen, die Ehre der Nation ist nicht zu verkaufen.“

Darmstadt, 19. Juli. (Fr. Kur.) Ein aus dem Lager von Gießen entlassener belgischer Offizier meldet von großer Bestürzung, daß die Franzosen über die patriotische Haltung Süddeutschlands. Man gestirnt erwartet, mit offenen Armen in Süddeutschland aufgenommen zu werden. Die Franzosen haben bis jetzt höchstens 150,000 Mann mobil.

Münch. 21. Juli. Ich habe gestern, schreibt mir der Mainz. (Mitl.) — Gelegenheit, einem erhebenden Schauspiel beizuwohnen. Eine Kolonne württembergischer Kriegsveteranen kam auf ihrem Wege von der Pfalz nach dem St. Antonen ihrer Regimenter in Frankfurt durch unsere Stadt. Es war ein durchweg Leute, die den Feldzug von 1866 mitgemacht, also damals württembergischen gegenüber gestanden hatten. Der Bahnhof und die benachbarten Straßen wimmelten eben von preussischem Militär. Sobald nun württembergische Bayern dieser anfichtig wurden, da ließen sie, wie aus einer Kette, lufsterhüllendes Hurrah erschallen, schwenkten die Wägen, führten die Wägen und es erfolgte eine Szene der Verbrüderung, für welche sich ganz Deutschland, nicht minder aber die französischen Nachbarn als Zeugen gewünscht hätte. Deutschland hat auf dem Wege zu seiner Einheit in den letzten acht Tagen einen Riesenschritt vorwärts gethan.

Hamburg, 17. Juli. Der Einzige, der anlässlich der Beschüßung über die Nationalunterzeichnung in der Borse mit „Nein“ antwortete, ist fast todt geschlagen, so groß war die Enttäuschung. Als er zurückkehrte, wurde er sofort an die frische Luft gesetzt. — Der Name des vaterländischen Hamburgers ist mit 5000 Thaler an die Spitze der Nationalunterzeichnung gestellt hat: Siegfried Schiff.

Ausland.

Paris, 19. Juli. (A. Z.) Der Ruf: „Uns den Rhein!“ den Kriegspartei sich zum Wahlspruch genommen, bildet die würdige Funktion zur amtlichen Kundmachung an die Süddeutschen, daß Frankreich den Fußbreit „deutschen“ Landes begehre.

Paris, 19. Juli. (A. Z.) Die Haltung Belgiens in dem bevorstehenden Kampfe ist von der höchsten Wichtigkeit. Der Figaro bringt einen ausführlichen Bericht über die militärischen Vorkämpfungen Belgiens, in welchem ansehnend aus gut unterrichteter Quelle folgendes vermeldet wird: „Belgien verfügt über eine ziemlich imposante Streitmacht. über die kann ein Her von 60,000 Mann in's Feld stellen. Die Operationen grundlage dieses Heeres besteht in den Festungswerken u. dem vertheidigten Lager von Antwerpen, welches eine gewaltige Festung und zugleich ein bedeutender Kriegsplatz ist. Als dieser Platz besetzt wurde, beherrschte der Vertheidigungspost des Königs Leopold, welcher den englisch-belgischen Ideen halbte, darin, daß das Heer das Land preisgeben und sich Antwerpen zusammenziehen sollte, wo man fremde Hilfe erwarten konnte. In der That wurde die Festung von Antwerpen vertheidigt und die Besatzung von Mons, Courmayeur, Namur und Antwerpen nach Antwerpen zusammengezogen, und das belgische Heer flüchtweise vor dieser Festung zwischen Gent und Brüssel aufgestellt. Front gegen Frankreich und ihre Rüste gegen die preussische Grenze bedehnt, in deren Nähe ein Beobachtungsthorps in Lager von Brüssel steht, und so Antwerpen mit Preußen in der Gegend von Aachen bindet. Die französischen Provinzen Belgiens, die südlichen, sind

genähslich von Truppen entblößt, und einige Genieabtheilungen stehen an unserer Nordgrenze bereit, die Eisenbahnen bei Duivron, Dinant und Düren zu unterbrechen, Vorsichtsmaßregeln, die auf den nach Preußen mündenden Linien keineswegs genommen sind. Alle diese Anordnungen beweisen offenbar, daß es sich nicht um den Schutz der Neutralität, sondern um feindliche Kundgebungen gegen Frankreich handelt. Der Graf von Scharnberg, der Vater des belgischen Thronerben und Gemahl der Schwägerin des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg, befehligt das Beobachtungscorps von Beverloo. Hiernach wäre es nicht unmöglich, daß Belgien, wenn seine Neutralität nicht in vollstem Maße geachtet wird, sich Preußen in die Arme werfen würde. Was England zu thun entschlossen ist, für den Fall, daß die Neutralität Belgiens von Frankreich verletzt wird, ist bekannt.

Paris, 20. Juli. (Kö.Z.) In der Kammer bildete der plötzliche Tod von Broffo-Paradol's den Gegenstand aller Unterhaltungen. Auf dem Ministerium wollte man zuerst gar nicht an die Nachricht glauben, telegraphisch bestätigte nach Washington, erhielt aber die Bestätigung. Nach Scharnberg vom Kriegsschauplatz hatte man in der Kammer nicht erfahren. Broffo-Paradol gehörte zu den ärgsten Feinden des despotischen Kaisers; aber seit Dillier zum Minister ernannt war, tünste auch er sich über die letzten Absichten des Despoten. Er trat in seine Dienste u. nahm die Gesundheitskur in Washington an. Bald nachdem er die Sitzung vom 15. Juli mit der Kriegserklärung verkommen haben wird, unrauscht von Bemühungen gegen den Urheber eines so großen Verbrechens gegen die Menschheit, schritt er sich den Hals ab.

Paris, 21. Juli. Die Franzosen suchen ihren Verger über die Haltung Süddeutschlands auf völli'ge Weise zu verlängern. So schreibt der Constitutionnel: „In militärischer Hinsicht ändert der Gang der Dinge in Süddeutschland kaum etwas an unserer Lage. Das Operationsgebiet wird nur ausgedehnt und das hat in gewissen Fällen sein Gutes.“ Der Courier bemerkt dazu: „Nach dieser neuen Kriegstheorie des Constitutionnel kann man ernstlich bedauern, daß wir nicht ganz Europa gegen uns haben, denn das Operationsgebiet würde alsdann noch größer sein und das hat sein Gutes.“ Es wäre noch endlich Zeit, ernste Dinge ernsthaft auf zu behandeln.

Brüssel, 21. Juli. Die Independance belge bringt einen Kriegszug aus Metz vom 19. Juli, wonach der größte Theil der französischen Truppen zwischen Metz und Straßburg aufgestellt ist, die Bewegungen im nördlichen Frankreich dagegen um seinen Mann vergrößert worden. In Saargemünd steht die ganze Artillerie von Douai, in Saint-Abbe eine ganze Kavalleriebrigade, Dragoner und Chasseurs. Die Aufstellung der Truppen geschieht, wie folgt: von je zwei eintreffenden Regimentern rückt eins an die äußerste Grenze, das andere bleibt zwischen dem Ort und Metz, so daß zwei Linien von gleicher Stärke hinter einander aufgestellt werden. Es geht aber überall an Kavallerieposten, und dies wird um so bitter empfunden, weil die Artillerie in diesem Feldzuge nicht auf den Kampf, das wahre Feuer (le vrai feu) und die Entfaltung für den Kampf bringen soll, und die französischen Artillerieoffiziere sich sehr über die Eingangsbestimmungen, daß die Infanterielinien vor dem Geschwindfeuer nicht eine Minute Stand halten, sondern entweder stehen oder mit dem Bajonett auf einander schlagen werden; in diesem Falle soll die Artillerie den geschäftlichen Schlag geben. Dabei soll auch die „Mitrailleuse“ eine Rolle spielen. In Metz treffen, durch das deutsche Thor" indef stündlich Abgehenden von Pferden ein, und die Vauern sind froh, daß sie die Thiere nicht zu werden, da sie kein Futter mehr für dieselben haben. Uebrigens — wir sind kein Pferd, die vor zehn Tagen kaum 80 bis 100 Fr. werth waren — die Meiste schöne Sorte! — heute mit 700 Fr. bezahlt. Aus Mangel werden die Soldaten die Ställe der Kriegsschule von St. Cyr mit 500 Pferden geleert, und in Metz glaubt man jetzt, daß der Feldzug ernstlich nicht vor vierzehn Tagen eröffnet werden könne. Die Soldaten pflegen den Ungebuldigen, die sich nicht auf dieser Langsamkeit verwinden, slyematisch zu antworten: „Sie sind hier nicht in der Erwartung.“ Der Berichterstatter wiederholt, daß es selbst wenn der Kaiser im Felde eintreffe, vor vierzehn Tagen schwerlich etwas Erhebliches werde vorfallen können. Der Correspondent fügt hinzu, daß in Metz wenig Truppen stehen, in Thionville am 18. zwei Divisionen unter Admirant eintreffen, dagegen die ganze Masse der französischen Divisionen, „in der Umgegend von Straßburg zusammengezogen“ auf den Weg, von wo zwei Expeditionscorps ausgehen sollen, das eine nach Westphalen hin und sich auf Oesterreich stützend, das andere bestimmt, direkt auf Berlin zu marschiren, während gleichzeitig ein Angriff von der See aus gete, welchem Zweck werden soll.“ Wir geben diese Stelle wörtlich, weil sie zu be- der Beziehung ist. — Vom französischen Kriegsschauplatz sind folgende Depeschen eingetroffen: Metz, 19. Juli, Abds. General Admiral ist mit sein em Stabe (G.) angetroffen. Die gewöhnlichen Arbeiter sind an den Festungsarbeiten beschäftigt. In zwei Tagen haben sich 5000 freiwillige anwerben lassen. Metz, 20. Juli, General Frossard ist angekommen. Große Be- Man heisst, daß die Vauern hatten es abgelehnt, was die Vorhut des preussischen Heeres zu bilden, wie es General Moltke angeordnet. Wir theilen dies zur Erheiterung mit. — Man liest in der France: „Eine traurige Nachricht hat sich diesen Morgen in Paris verbreitet. General Douay, der gestern abgereist war, nach dem sein Kommando in Velfort zu übernehmen, wäre einem Schlaganfall erlegen im Eisenbahnwagen, der ihn an seinen Bestimmungsort bringen sollte.“ — Aus Paris, 21. Juli, wird uns geschrieben: Heute Nacht gubnachdem die letzten Gardetruppen nach dem Osten ab, um bei Nancy zusammen- nung zuzuziehen zu werden. Das 1. Marine-Infanterie-Regiment wird aus- chte, überhoben erwartet. Es soll für den Dienst der Kanonenboote auf dem Rhein bestimmt sein. Die mobile Nationalgarde wird erst welche nächste Woche nach dem Lager von Chalons abgehen. Die französischen als 3. Soldaten, welche auf den Kampfplatz abgehen, besuchen fast alle vorher Gemeinlichen, um zu beichten.

Spain, 21. Juli. (Kö.Z.) In gewissen Kreisen scheint man das Bedürf- nitz zu empfinden, gerade im gegenwärtigen Augenblicke der französischen Ein- reize recht nahe zu sein. Hier ist Prinz Joinville mit Gemahlin er gelangkommen, während der Herzog von Amal und der Graf von hat hartes in Littich im Hotel de Suede verweilt haben, bezuho- noch verweilen.

Florenz, 17. Juli. (A.Z.) Bei weitem die meisten — um nicht zu nagen sämtliche — italienischen Blätter verdammen den frivolon Hoch- antz Frankreich's, und während viele ihre Sympathien für die gute Sache Deutschlands ausdrücken, erklären so ziemlich alle, daß Italien nicht anders, als neutral bleiben könne. Indessen ist es gut, zu wissen, daß die angehenste und einflussreichste politische Koterie, der Kern der Rechten, auch die Möglichkeit in Erwägung zieht, daß Italien trotz aller für die Neutralität sprechenden Gründe dieselbe nicht zu wahren im Stande sey, und daß genannte Koterie für diesen Fall den engen Anschluß an Frankreich empfiehlt. Einzelne hervorragende Politiker entblöden sich sogar nicht, geradezu die Theilnahme am Krieg an der Seite Frankreich's für ein gutes Geschäft zu erklären, bei welchem sich auf die billige und firs- ste Weise der Rest Roms erwerben ließe. So verhältnismäßig wichtig über diese Vermuthungen und Stimmen auch gelten müssen, so verhehlen sich doch andere Seite selbst die eifrigsten Freunde Frankreich's nicht, daß Italien nur ein sehr mäßiges Gewicht in die Waagschale zu werfen würde. Der Zustand der italienischen Finanzen ist bekannt; das Her- bedarf sich nach einem von dem Kriegsminister Savone erst vor wenigen Wochen gethanen Ausspruch in einer Versammlung, die weit hinter der moralischen und materiellen Stärke von 1866 zurückbleibt; die Maxim- ren und Garibaldiner werden gewiß die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, um zugleich der Monarchie Schwierigkeiten zu bereiten und ihrem Abzug gegen Frankreich Lust zu machen. Abgesehen von diesen revolutionären Elementen, deren sich die Regierung selbst in Friedenszeiten mit Nähe erwehrt, lebt in der großen Masse der italienischen Bevölkerung das Gefühl, daß Rizza und Mantana die Schuld Italiens an Frankreich ist, und daß Frankreich durch die wiederholte Besetzung des römischen Gebiets sich einen gerechten Anspruch auf die Abweigung Italiens erworben habe. In Berücksichtigung aller dieser Umstände werden die

italienischen Staatsmänner es sich reiflich überlegen, ehe sie durch eine die Gefühle der großen Mehrheit der Nation verletzende Nachgiebigkeit gegen Frankreich die Geschichte der savoyischen Monarchie aufs Spiel setzen.

Florenz, 20. Juli. Die Natione sagt: Das Gerücht von dem Abzuge der Franzosen aus Civitavecchia gewinnt immer mehr an Gehalt. — Frankreich und Italien verbieten die Annahme von Privat-Telegrammen in Schiffen. — Die Präsekte wurden angewiesen, alle Kundgebungen gegen die Freiheit des Handels zu hindern. — In Verona wurde die Besatzung namhaft verstärkt, u. es wird daselbst ein Beobachtungslager errichtet.

Genova, 20. Juli. Die Militärzeitung sagt: „Der allgemeine Einrückungstermin auch für die ehemaligen österreichischen Soldaten Venetiens und Mantuas ist auf den 23. Juli festgesetzt. Die Marine- und Sanitätstruppen würden ebenfalls einberufen.“

London, 20. Juli. (Kö.Z.) Englische Freunde, die aus Frankreich kommen oder schreiben, versichern, daß die Begeisterung für den Krieg auf dem Lande nie sehr groß war, in Paris aber sich schon stark abgeklärt habe, wenn sie dort überhaupt über gewisse Schichten der Bevölkerung hinausgegangen seyn sollte. Den Soldaten wird aller Orten viel Wein verabreicht und für die Begeisterung sorgen die Präsekte. In einem der mir vorliegenden Briefe heißt es u. A.: „Die Gründe für die Kriegserklärung sind: a) die 64,000 Nons der französischen Armee, b) die Zusage der Kaiserin Eugenie an die Erbinigin Isabella, keine andere Kandidatur, als die ihres Sohnes antworten zu lassen, c) eine Schuld des Kaisers im Betrage von nahezu 100 Mill. Fr. an den Staats-schatz, die im Kriegszustande gelöst werden soll. Fortschreiten Sie nach seinen andern Gründen. Die obigen sind erschöpfend, obwohl sich an sie noch eine Anzahl schamiger Einzelheiten hängen.“ Von den Gründen a und b war längst überall die Rede, Grund c aber ist ungelogen (in englischen Blättern war zum Mindesten davon nicht die Rede), doch ist mein Gewährsmann feiner von denen, die bloß wiederholen, was sich mißverständliche Leute in den Kassehäusern erzählen. Bemerkenswerth ist außerdem der Bericht eines englischen Offiziers über ein Gespräch, das er mit Dillier hatte und das er ausführlich in Daily News wiedergibt. Dillier gefand dem Engländer ohne Scheu, daß die Erhaltung der napoleonischen Dynastie des Krieges Hauptzweck sey, und gleichzeitig mit diesem Gefändnisse drückte er sein Bestreben über die jetzt unfreundliche Haltung der englischen Presse gegen Frankreich aus. — Es finden sich in unseren Blättern verschiedene Briefe gelehrlicher Berichterstatter, die in Deutschland und Frankreich reisen. Sie stimmen in dem Einen überein, daß sie auf französischem Boden bisher mehr Truppenzügen, auf deutschem dagegen einer sichtbaren und allgemeineren Volksbegeisterung begegnet seien. Aus Straßburg schreibt ein englischer Reisender unter Anderem der Times, die Begeisterung zeige sich nur bei Soldaten, Offizieren und der americeen Einwohner, die besseren Klassen dagegen hielten sich ihr fern, u. was die Begeisterung der Truppen betreffe, stamme sie vorerst vom Weingeist her, denn 1/10 der Mannschaft, denen er zwischen Straßburg und Paris begegnet, seyen betrunken gewesen. Der Gegenjah zwischen Deutschland und Frankreich sey jetzt überaus merklich: dort gehe Alles ruhig, aber mit erster Entschlossenheit, während man in Frankreich allerorten wüstem Lärm, leeren Paraderien und Saufgelagen begegne. Den Offizieren und Beamten müsse man anderer Seits zum Ruhme nachsagen, daß sie außerordentliche Thätigkeit entwickelten.

London, 22. Juli. (E.Z.) Ein in Liverpool eingetroffener Drahbericht meldet, daß die französische Flotte in die D'Ssee eingese- get ist.

Dublin, 19. Juli. Gestern Abend hatte eine große Kundgebung zu Gunsten Frankreich's statt. 20,000 Personen mit einer dreifarbigten Fahne versammelten sich vor dem Hause des französischen Konsuls unter dem (für das franz. Kaiserthum ungeeignetem) Rufe: „Es lebe die Republik!“ und dem Gesange „Partant pour la Syrie.“ Irische Nationalgesänge, Rufe: „Es lebe diejenie! Es lebe Frankreich, der Pionier der Freiheit!“ wurden angestimmt. Man kam mit der Polizei in Streit, der es jedoch nicht gelang, Versammlungen vorzunehmen. Der französische Konsul war nicht anwesend.

St. Petersburg, 19. Juli. Einflüchtige Petersburger und Moskauer Blätter sympathisiren mit Frankreich. — Der französische Gesandte, General Fourn, welcher Petersburg zu verlassen beabsichtigte, um das Kommando eines Kanalericorps zu übernehmen, erhielt von seiner Regierung den Befehl, auf seinem Posten zu verbleiben. Die Bersehung meint, dies sey ein Zeichen, daß die französische Regierung mit Russland ein gutes Einvernehmen zu erhalten wünsche.

Herz. See- und Tarnwesen.
* Karlsruhe, 22. Juli. Das Mil.-B.-Bl. Nr. 16 enthält allerhöchste Befehle, wonach die Batterien der Feldartillerie folgende Benennung erhalten: Reitere Batterie. 1., 2., 3. und 4. leichte Fußbatterie. 1., 2., 3. und 4. schwere Fußbatterie. Leichte und schwere Jagdbatterie. Die Geschäfte des Brigadecommandos der Artillerie beruhen bis auf Weiteres und während der Dauer der Kommandoübernahme der mobilen Division durch den Kriegsmi-nister wird Generalmajor Götz mit der Leitung der Geschäfte des Regimentsministeriums und der Funktion des stellvertretenden Divisionskommandeurs beauftragt; sodann Ernennungen und Befetzungen: Generalmajor Graf v. Sponek zum Kommandeur der Ersatztruppen, Oberst Schellenberg zum Kommandanten der Festung Rastatt. 1. Infanterie. (1.) Leib-Grenadier-Regiment: Oberstleut. Stölzel zum Kommandeur des Befestigungs-Regiments, Hauptmann Dieck, Kommandeur der Unteroffizierschule, wird dem Governement der Festung Rastatt zugetheilt mit der Bestimmung, die Funktion des Generalstabsoffiziers im dortigen Stab zu versehen, Premierleut. v. Reiser als Kompagnieführer zum 4. Inf.-Reg., die Premierleut. v. Böhlein, Gmelch, Hocht, v. Christmar und Gyth zu Kompagnieführern, Leuterer im 3. Inf.-Reg., die Sekondeleut. Würtemberg, Wilsner u. Spangereg werden zum 2. Inf.-Reg. versetzt, die Portepächter: v. Göler, Gmelin, Staud, Authenrieth werden zum 3. Inf.-Regiment, Gaupp, Clorer, Hofmann, v. Stengel zum 5. Inf.-Reg. und Wolf zum 6. Inf.-Reg. versetzt. (2.) Grenadierregiment, König von Preußen: die Premierleut. Baumgartner u. Keller zu Kompagnieführern. 3. Inf.-Reg.: die Premierleut. v. Selbeneck und Hofmann zu Hauptmännern und Kompagniechefs, die Premierleut. Künige, Gilbert und Lacher zu Kompagnieführern, Premierleut. Poinignon Kompagnieführer im 6. Inf.-Reg., Premierleut. Walter zur Festungs-Pionier-Kompagnie. 4. Inf.-Reg.: die Premierleut. Kay und Hubberger als Kompagnieführer, Ersterer zum 5. u. Letzterer zum 6. Inf.-Reg., die Premierleut. Lendor, Bender, Hauerer Kompagnieführer, Sekondeleut. Stegmann zum 2. Adjutanten beim Governement der Festung Rastatt. 5. Inf.-Reg.: die Premierleut. Guyet und Verton Kompagnieführer im (2.) Gren.-Reg., die Premierleut. v. Schilling u. v. Stöcklen Kompagnieführer. 6. Inf.-Reg.: Hauptmann Mollitor zum (1.) Leib-Gren.-Reg., die Premierleut. Valentin, Baumann, Pöfller Kompagnieführer und Karl Schr. v. Mayenisch zum Portepächter auf Kriegsschauplatz. 1. Kavallerie: Oberstleut. Schausier zum Inspektor der Ersatzkadronn. (1.) Leib-Drag.-Reg.: Premierleut. Wachs Kommandeur der Befestigungs-Kadronn; 2. Drag.-Reg.: Rittm. Rappner Kommandeur des Sanitäts-Detachements, die Portepächter: Schmidt zur Trainabth. und Gyth zu Pontonolonne. 3. Drag.-Reg.: die Premierleut. Häbsch zum 2. Drag.-Reg. und v. Vincenzi zum (1.) Leib-Drag.-Reg. III. Artillerie: Major Kasper zum Festungsartilleriebataillon. Feld-Art.-Reg.: Oberstleut. v. Klunow Kommandeur des Festungsartilleriebat., Premierleut. Duser Führer der Pontonolonne, die Premierleut. Engler, v. Gleichenstein Kompagnieführer im Fest.-Art.-Bat., Premierleut. v. Bänter Führer der 1. Ersatzbatterie, die Premierleut. Kurz, Stiefbold, v. Bayer und Fischer Führer der Munitionskolonnen, Premierleut. v. Bodmann Führer einer Ersatzbatterie; Festungs-Art.-Bat.: Oberst v. Freydrorf Kommandeur des Feldartilleriereg., die Premierleut. Müller Kompagnieführer,

Payne, so wie die Sekondeleut. v. Carlshausen u. v. Ehrenberg werden in das Feldartilleriereg. und die Sekondeleut. Werber Führer der 1. Inf.-Munitionskolonne, Schuster zur 1. Pion.-Komp. versetzt. IV. Offiziere vom Armeekorps: Oberst Eisenlohr Kommandeur des 1. Landwehr-Bat., Oberstl. Waizenegger Kommandeur des 4. Ersatz-Detachements, Major Gerex Kommandeur des 3., Major Klunow Kommandeur des 2., Major Behrle Kommandeur des 8., Major Müller Detonomie-Offizier des 3., Major Boffert Kommandeur des 5., Major v. Stetten Kommandeur des 1., Hauptm. Schäffer Detonomie-Offizier des 2., Hauptm. Schmidt Detonomie-Offizier des 4., Hauptm. Scharnberger Detonomie-Offizier des 1. Ersatz-Detachements, Sekondeleut. Keller Detonomie-Offizier des Feld-Art.-Reg. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.
* Karlsruhe, 23. Juli. Daß das hiesige Kreischießen unter den gegenwärtigen Umständen nicht stattfinden, ist selbstverständlich. Die aus der Kasse des Landeschützenvereines zu einer Ehrengabe für dieses Schießen bewilligten 100 fl. sind nun als eine Ehrengabe demjenigen deutschen Schützen bestimmt, welcher als Verteidiger deutscher Ehre die erste französische Trophäe erbeutet.

Heidelberg, 22. Juli, Abends. Die Ursache des heute früh gemeldeten Unglücks auf der Eisenbahn zwischen hier und Kirchheim ist nun bekannt geworden. Die zwei mit Patronen beladenen Wagen waren mit dem gewöhnlichen 6 Uhr 40 Min. Zuge an die Verbindungsbahn gelangt, welche zur Vermeidung der hiesigen Kopfbahn nach der Heidelberg-Mannheimer Bahn hinüberleitet, waren da angekommen und zurückgelassen, aber nicht vollständig auf die Verbindungsbahn hinübergeschieben worden, sondern zum Theil noch auf der hierüberführenden Hauptbahn stehen geblieben. Daher stieß der 8 Uhr 30 Min. Schnellzug auf einen der Wagen und ohne Zweifel durch die heftige Reibung des gewaltigen Stoßes erfolgte die Entzündung der Patronen. Die Reisenden des Schnellzuges hörten in Folge des Fährgehräusches, wenigstens zum Theil, von dem Knall gar nichts, sahen aber wohl einzelne Patronen nach einander abfliegen und kamen wohlbehalten hier an, wo sie von dem Sturmgeläute sämtlicher Lokoken empfangen wurden. Der eine der beiden dabei ums Leben gekommenen Soldaten, dessen Körper nur theilweise verfehlt war, wurde heute Abend beerdigt.

* Der Birkenscheiter Ernst Krenz, jetzt in Hamburg, hat zu einer Nationalunterzeichnung 2000 Thaler gezeichnet. Die 3 Söhne des Herrn Krenz, so wie ein Neffe desselben befinden sich als Soldaten im preussischen Heere.

Städtisches.
* Karlsruhe, 21. Juli. Die hiesige Einquartierungskommission besteht aus den Herren Oberbürgermeister Lanter, Bürgermeister Günther, Generalagent Arbeit, Ministerialrath Dr. Dingner, Kreisgerichtsrath v. Blittersdorf, Kaufm. Hartig, Gemeinderath Gartner, Anwalt Gutman, Part. Hed, Kfm. Hüb. Herrmann, Gemeinderath Himmelheber, Gemeinderath Laug, Gemeinderath Nees, Kaufmann Schwindt, Ministerialrath Stäuber, Inspektor Sulzer, Verwaltungsrath Wielandt und Partikulier Wagner. Außerdem sind für die einzelnen Straßen besondere Aufnahmepersonen aufgestellt. Bei diesem Anlasse bemerken wir, daß die ersten Einquartierungen auf besonderen Wunsch der Gr. Militärbehörde in der Gegend der Infanterielasere begonnen, weil in derselben die einquartierten einberufenen Mannschaften der Reserve und Landwehr in ihre bezüglichen Abtheilungen eingetheilt wurden. Von jetzt ab wird die Verteilung der Mannschaft mehr gegen Osten sich ziehen. Bei der Einquartierungskommission werden viele ganz unbegründete Klagen erhoben, obgleich man glauben sollte, daß bei der in ganz Deutschland zu allgemeiner Freude und zur Ehre des großen Vaterlandes herrschenden Begeisterung für den bevorstehenden Krieg auch größere Bedenken schwinden sollten.

* Karlsruhe, 23. Juli. Das Vorgehen des Frauenvereins und die Bildung des Männerhilfsvereins und die Nachricht, daß in der Vereinsliste eine große Anzahl Damen aus den gebildeten Ständen täglich zusammenkommen, um die durch gegenwärtige Lage nötig werden Arbeiten, welche von Frauenhänden geleistet werden können, auszuführen, hat überall Beifall gefunden. Nicht weniger ist auch der hiesige Gemeinderath außerordentlich thätig, um die Interessen der Stadt zu wahren und das Wohl der Gesamtheit, wie des einzelnen Bürger und Einwohner zu erzielen. Seiner Fürsorge für die Erparnissekasse ist es zu verdanken, daß sich die Gemüther wieder beruhigt haben, daß ein vernünftiger Zustand wieder eingetreten ist, neue Entlagen werden gemacht und die Rückziehungen der Entlagen aufgehört haben. Für etwa vorkommende Fälle wird auf Veranlassung unserer Stadtbehörde ein größerer Schutzmantelshaf abhört errichtet werden, welche in Verbindung mit der hiesigen freiwilligen Feuerwehr gebracht werden und den Mitgliedern derselben und der Spritzenmannschaft bestehen und durch namentlich jüngere Bürger und Einwohner, welche sich anzumelden oder zu unterzeichnen haben, ergänzt werden soll. Was die Einquartierungslast betrifft, so hat die Gemeindebehörde wohl sicher selbst bebauert, den weßlichen Stadttheil gleich im Beginn schwerer belasten: müssen, als die übrigen Stadttheile, aber sie war offenbar dazu geneigt weil die betreffenden Militärbehörden ausdrücklich verlangen, daß die ersten Einquartierungen in der Nähe der Infanterielasere stattfinden, wo dort die Bildung der neu ankommenden Soldaten und deren Eintheilung in die verschiedenen Abtheilungen u. s. w. zu erfolgen hatte. Es war hier also etwas Anders nicht zu machen. Uebrigens wird der Gemeinderath die größere Belastung des weßlichen Stadttheils bei späterer Verteilung der Quartierbillete gewiß im Auge haben und einen Ausgleich streben. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß Beschwerden bezüglich der Einquartierung bei der Einquartierungskommission im großen Rathhause vorzubringen sind.

(Briefkasten.) Wir werden seit einigen Tagen in einer Weise mit Kriegerrichten überhäuft, daß, wenn wir dieselben alle aufnehmen wollten, ein Bab. Landeszeitung nicht als Kampfgebiete enthalten würde. Das wäre sehr patriotisch und poeisch, aber unsere Leser erwarten eben auch Anders-sehr mehr der größte Theil dieser zornigen Schlaggedichte in den Prellere wandern, was wir zwar bedauern, aber nicht ändern können. — S. 3. l. her: Betr. die Bildung einer Sicherheitswache in Karlsruhe, welche, wir finden und nicht einschließen, eine so wenig vorbereitete Sache in der Öffentlichkeit anzulegen. Dies ist zunächst Sache der städtischen Behörde, welche, wir sind das überzeugt, den Gegenstand schon in's Auge gefaßt haben und zu rechter Zeit mit den betr. Maßregeln hervortreten wird. — An Fr. A. G. O.: Das Wichtigste ist, Sie wenden sich an das Kommando eines beliebigen Regiments. Freiwillige bestehen nicht, so viel wir wissen, tangen auch nicht vi-

Redakteur: C. Madlo.
Karlsruhe. (Gottesdienst am 24. Juli.) Schloßkirche Vorm. 10 Uhr: Hofprediger v. Helling. Städtische Vorm. 9^{1/2} Uhr: Hr. Stadtpfarrer Zitel Nachm. 3 Uhr: Hr. Stadtpfarrer Köllreuter. Kleine Kirche Vorm. 8^{1/2} Uhr: Hr. Stadtpfarrer Zimmermann. Christenlehre Kleine Kirche Vorm. 11 Uhr: Hr. Stadtpfarrer Zimmermann. Nachm. 2 Uhr: Hofprediger Doll. Frl. Adhanskirche Vorm. 11 Uhr: Hr. Stadtpfarrer Zimmermann. Diakonissenhauskirche Vorm. 10 Uhr: Hr. Anstaltsprediger Kilmann. Evang.-luther. Gottesdienst Spitalstraße Nr. 29, Nachm. 3 Uhr: Dr. Franke. Methodistengemeinschaft: Kreuzstraße Nr. 2 (Eingang immer links), Vorm. 9^{1/2} Uhr und Abends 8 Uhr: Hr. Prediger Rodemeyer. English Divine Service in the Aula of the Lyceum: at 10 o'clock a. m. Hr. D. Hechler.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

| Tag. | Barometer. Daron. | Thermometer. | Wind. | Windgeschw. | Witterung. |
|-----------|-------------------|--------------|-------|-------------|-----------------|
| 19. Juli. | 760.7 | 14.0 | NO | 1.5 | bewölkt heiter. |
| 20. Juli. | 760.7 | 13.8 | NO | 1.5 | bewölkt heiter. |
| 21. Juli. | 760.7 | 13.8 | NO | 1.5 | bewölkt heiter. |
| 22. Juli. | 760.7 | 13.8 | NO | 1.5 | bewölkt heiter. |
| 23. Juli. | 760.7 | 13.8 | NO | 1.5 | bewölkt heiter. |

Gestorben.
Kirnbad, A. Bretten, 17. Juli. Elisabeth, geb. Bod, Gattin des Apoth. A. Gro-Pannschm. 11. Juli. Therese, geb. Spies, Gattin des Kaufm. Aug. Zuhoff, 31 S.

Benachrichtigung.

Da die groß. Postbehörde in Folge der kriegerischen Zustände einwilligen keine Sendungen von hier in's Oberland anzunehmen, so benachrichtigen wir unsere verehrten Kunden, daß sie vor der Hand alle ihre Sendungen von uns zu erwarten haben.

Maclotsche Buchhandl. in Karlsruhe.

Die badische Division. Gedenkbuch für den badischen Soldaten.

Der Zweck dieses kleinen Bändleins ist, dem badischen Soldaten ein Erinnerungsbuch in die Hand zu geben, in welchem er sich die Zusammensetzung seiner Division nach den verschiedenen Truppenabteilungen soll versehen können; es ist daran ein kurzer Ueberblick über die Bewaffnung und Ehrenzeichen, sodann folgt eine kurze Geschichte der einzelnen Abteilungen. Ferner ist in dem Bändlein die Verbindung der bad. Division mit der norddeutschen Armee, in wie auch die Stärke der gesammten Kriegsmacht Deutschlands angezeigt.

Für Männer- und Frauen-Hilfsvereine.

Die erste Hilfe bei Verletzungen (Wunden) und Unfällen aller Art, mit 3 Lithograph. Tafeln.

2. unveränderte Auflage.

Carl Geagus, Buchhandlung, Friedrichsplatz Nr. 9.

Frankreichs

natürliche und künstliche Vertheidigungsmittel, bei einem Kriege Deutschlands gegen Frankreich.

Ein Wörterbuch in vier Sprachen.

Taschenwörterbuch der deutschen, englischen, französischen und russischen Sprache von Prof. Paul Fuchs.

Repertoire.

Zu verkaufen.

Holztaures Eisen und salpetersaures Eisen

Buchdruckwalzen-Masse

Die Thee-Handlung

Moritz Kahn,

Öffene Kommissionsstelle.

Deutscher Krieg!

5323.1 Angesichts der unbefähigten Verhöhnung unserer nationalen Würde und Freiheit, Angesichts des frevelhaften Übermuthes, mit welchem Frankreich die furchtbare Kriegthat in den Friedenstagen unsers Vaterlandes leistet, und getreu ihrer bewährten nationalen Tendenz: „Deutschland über Alles“ wird auch die

Gartenlaube

gewandte Berichterstatter und tüchtige Künstler senden und schon in den nächsten Nummern mit ihren Schilderungen und authentischen Abbildungen beginnen.

Redaktion und Expedition der Gartenlaube.

5323.1 Im Verlage der J. B. Neugebauer'schen Buchhandlung in Stuttgart sind zu eben erschienen in allen Buchhandlungen zu haben:

Sammer, A. M., Geographisch-historische Karte

Schatz-Kessel

Rheinbrohl a. Rhein.

Samburg-Amerikanische Paketfahrt-Actien-Gesellschaft.

Die Fahrten unserer Dampfschiffe nach NEW-YORK

Norddeutscher Lloyd.

Wien

bietet sichere Kapitalsanlage.

Die Wiener Baugeellschaft,

Grand Hotel des Salines.

Bex, — Schweiz.

Den 15. Juni: Eröffnung

der Sool- und Mutterlauch-Bäder,

Douchen Hydrofere etc.

Badearzt Herr Dr. Cossy,

Konstanz.

Gasthof zum Badischen Hof.

Kommisgeschäft.

Gebr. Strauss, Fotoplatte.

Der beste und kürzeste Weg

zur sichern Heilung!!!

Krankheit und Leidenden

!!! zur sichern Heilung!!!

Fern vom Kriegsschauplatze, geschützt u. gänzlich gesichert hinter der Elbe belegen, soll ein feines Lehngut

nabe den Grenzen Mecklenburgs und der Mark Brandenburg, so wie in Mitteln von 4 lebhaften Städten reizend, gesund u. höchst gefällig belegen, mit einem trefflich kultivierten Areal von ungefahr 360 Morgen gutlohnendem Acker, und theilweise Weizenboden, mit 4 großen, fast neuen Gebäuden (das Wohnhaus herrschaftlich eingerichtet, 12 Zimmer mit allem Zubehör, 1 Scheuer von 120 Fuß Länge bei 50 Fuß Breite, Stallungen beider Art u. s. w.) den schönen und regelmäßig zu 25,000 Thlr. gehaltenen und bei einer bequemen Abzahlung von 6 bis 8 Tausend Thlr. prompt tradirt und überliefert wird. Mit dem Gute (früherer Besitz einer in ganz Deutschland berühmten altenadligen Familie) erfolgt neben den vollständigen lebenden und besonders werthvollen toten Inventarien an Drechsel, Sädeln, Eisen, Drills und Wollwäscheln, Waagen, Fäden, Messer, Meißel, Messer, engl. Kochherd, Braten, 4-6 Betten, die Hausgeräthe u. s. w. zugleich

die ganz komplette werthvolle Ernte ungetheilt.

Montreal Ocean Steamship Company.

Antwerpen via Liverpool & Quebec nach Canada und den Vereinigten Staaten Amerikas.

Die Maschinen-Werkstätte von Robert Gruis in Heilbronn a. N.

Hotel und Pension Waldstätterhof.

Die Dampfschiffe

von Robert Gruis in Heilbronn a. N.

Für Auswanderer.

Militär- u. Lazareth-Matratzen

Preisermäßigung

Karlsruher Wasser

Reise-Fernröhre

Krimmstecher

Barometer

Gebr. Strauss, Fotoplatte

Der beste und kürzeste Weg

zur sichern Heilung!!!

Krankheit und Leidenden

!!! zur sichern Heilung!!!

Krankheit und Leidenden

!!! zur sichern Heilung!!!

Krankheit und Leidenden

!!! zur sichern Heilung!!!

Krankheit und Leidenden

!!! zur sichern Heilung!!!

Krankheit und Leidenden

!!! zur sichern Heilung!!!

Krankheit und Leidenden

!!! zur sichern Heilung!!!

Krankheit und Leidenden

!!! zur sichern Heilung!!!

Verlorene Briefstapel

5333.1 Eine braune lederne Briefstapel, enthaltend ungefahr 400 Briefe, in halber Wäsche, in einem (schöne) wichtige Briefe, Lame, ein (schöne) Briefen auf dem besten (schöne) Briefen, nach aufwärts am 18. d. M., nachmittags, abhandeln und hält der Finder für die richtige Zeit, 50 Gulden gageschrieben. Möchte man erlangen.

Blutspeien!

Unterzeichneter besitze hiermit das ein einziges flüssiges **weißen Brust-Syrup**

von G. A. W. Mayer mein (schöne) Briefen, nach aufwärts am 18. d. M., nachmittags, abhandeln und hält der Finder für die richtige Zeit, 50 Gulden gageschrieben. Möchte man erlangen.

Unterzeichneter besitze hiermit das ein einziges flüssiges **weißen Brust-Syrup**

von G. A. W. Mayer mein (schöne) Briefen, nach aufwärts am 18. d. M., nachmittags, abhandeln und hält der Finder für die richtige Zeit, 50 Gulden gageschrieben. Möchte man erlangen.

Unterzeichneter besitze hiermit das ein einziges flüssiges **weißen Brust-Syrup**

von G. A. W. Mayer mein (schöne) Briefen, nach aufwärts am 18. d. M., nachmittags, abhandeln und hält der Finder für die richtige Zeit, 50 Gulden gageschrieben. Möchte man erlangen.

Unterzeichneter besitze hiermit das ein einziges flüssiges **weißen Brust-Syrup**

von G. A. W. Mayer mein (schöne) Briefen, nach aufwärts am 18. d. M., nachmittags, abhandeln und hält der Finder für die richtige Zeit, 50 Gulden gageschrieben. Möchte man erlangen.

Unterzeichneter besitze hiermit das ein einziges flüssiges **weißen Brust-Syrup**

von G. A. W. Mayer mein (schöne) Briefen, nach aufwärts am 18. d. M., nachmittags, abhandeln und hält der Finder für die richtige Zeit, 50 Gulden gageschrieben. Möchte man erlangen.

Unterzeichneter besitze hiermit das ein einziges flüssiges **weißen Brust-Syrup**

von G. A. W. Mayer mein (schöne) Briefen, nach aufwärts am 18. d. M., nachmittags, abhandeln und hält der Finder für die richtige Zeit, 50 Gulden gageschrieben. Möchte man erlangen.

Unterzeichneter besitze hiermit das ein einziges flüssiges **weißen Brust-Syrup**

von G. A. W. Mayer mein (schöne) Briefen, nach aufwärts am 18. d. M., nachmittags, abhandeln und hält der Finder für die richtige Zeit, 50 Gulden gageschrieben. Möchte man erlangen.

Unterzeichneter besitze hiermit das ein einziges flüssiges **weißen Brust-Syrup**

von G. A. W. Mayer mein (schöne) Briefen, nach aufwärts am 18. d. M., nachmittags, abhandeln und hält der Finder für die richtige Zeit, 50 Gulden gageschrieben. Möchte man erlangen.

Unterzeichneter besitze hiermit das ein einziges flüssiges **weißen Brust-Syrup**

von G. A. W. Mayer mein (schöne) Briefen, nach aufwärts am 18. d. M., nachmittags, abhandeln und hält der Finder für die richtige Zeit, 50 Gulden gageschrieben. Möchte man erlangen.

Unterzeichneter besitze hiermit das ein einziges flüssiges **weißen Brust-Syrup**

von G. A. W. Mayer mein (schöne) Briefen, nach aufwärts am 18. d. M., nachmittags, abhandeln und hält der Finder für die richtige Zeit, 50 Gulden gageschrieben. Möchte man erlangen.

Unterzeichneter besitze hiermit das ein einziges flüssiges **weißen Brust-Syrup**

von G. A. W. Mayer mein (schöne) Briefen, nach aufwärts am 18. d. M., nachmittags, abhandeln und hält der Finder für die richtige Zeit, 50 Gulden gageschrieben. Möchte man erlangen.

Unterzeichneter besitze hiermit das ein einziges flüssiges **weißen Brust-Syrup**

von G. A. W. Mayer mein (schöne) Briefen, nach aufwärts am 18. d. M., nachmittags, abhandeln und hält der Finder für die richtige Zeit, 50 Gulden gageschrieben. Möchte man erlangen.

Unterzeichneter besitze hiermit das ein einziges flüssiges **weißen Brust-Syrup**

von G. A. W. Mayer mein (schöne) Briefen, nach aufwärts am 18. d. M., nachmittags, abhandeln und hält der Finder für die richtige Zeit, 50 Gulden gageschrieben. Möchte man erlangen.

Unterzeichneter besitze hiermit das ein einziges flüssiges **weißen Brust-Syrup**

von G. A. W. Mayer mein (schöne) Briefen, nach aufwärts am 18. d. M., nachmittags, abhandeln und hält der Finder für die richtige Zeit, 50 Gulden gageschrieben. Möchte man erlangen.

Unterzeichneter besitze hiermit das ein einziges flüssiges **weißen Brust-Syrup**

von G. A. W. Mayer mein (schöne) Briefen, nach aufwärts am 18. d. M., nachmittags, abhandeln und hält der Finder für die richtige Zeit, 50 Gulden gageschrieben. Möchte man erlangen.